

25.26

BROKEBACK MOUNTAIN

CHARLES WUORINEN



THEATER ERFURT

BROKEBACK MOUNTAIN

Oper in zwei Akten

Musik von Charles Wuorinen

Kurzgeschichte und Libretto von Annie Proulx

Uraufführung Madrid 2014

In englischer Sprache mit Übertiteln

Ennis del Mar	Ks. Máté Sólyom-Nagy
Jack Twist	Michael Smallwood
Aguirre	Yevhenii Dunduk
Alma Beers	Daniela Gerstenmeyer
Mrs. Beers	Ks. Katja Bildt
Lureen	Marlene Gaßner
Hogboy	Kakhaber Shavidze
John Twist Senior	Ks. Jörg Rathmann
Mrs. Twist	Ks. Katja Bildt
Barkeeperin, Verkäuferin	Luzia Ostermann
Bill Jones	Dirk Biedritzky
Cowboy	Richard Johnson / Yü Yen Lai
Francine del Mar	Johanna Führ / Elise Wiedenstritt
Alma Jr. del Mar	Esmée Panzer / Frida Balthage

Philharmonisches Orchester Erfurt

Opernchor des Theaters Erfurt

Gefördert von



Musikalische Leitung	Hermes Helfricht
Dirigat	Clemens Fieguth (03.05. / 27.05.)
Inszenierung	Jakob Peters-Messer
Ausstattung	Pascal Seibicke
Licht	Thomas Spangenberg
Choreinstudierung	Markus Baisch
Dramaturgie	Bartholomäus Pakulski

Musikalische Einstudierung	Ralph Neubert (Studienleiter), Leonie Bulenda, Yuki Nishio
Regieassistent	Stephan Witzlinger
Bühnenbildassistent	Theresa Rohrbeg
Kostümassistent	Nai-Ying Wang
Inspizienz	Vladimir Golubchyk
Soufflage	Jana Frank, Petra Christina Harnisch
Dramaturgieassistent	Merle Georgi
FSJ-Kultur Regie	Henriette Möller
Übertitel-Inspizienz	Katharina Colbatzky / Veronika Schmitt

Technischer Direktor **Christian Stark** // Technische Bühneneinrichtung **Ronald Genau** // Ton **Andreas Schmidberger, Nils Mühlpfordt** // Ausstattungsleitung **Hank Irwin Kittel** // Werkstattleitung **Stefan Rittmeister** // Tischlerei **Jörg Anders** // Schlosserei **Matthias Wagner** // Dekorationsabteilung **Dirk Schmolinski** // Malsaal **Claudia Fischer** // Konstruktionsbüro **Heiko Lemke, Jonas Würtz** // Kostümabteilung **Silvio Höhmann, Susanne Ahrens, Constanze Klusch** // Maske **Sasha Friebe** // Requisite **Jan Beyer**

Aufführungsrechte: Edition Peters, Leipzig

Premiere:

Samstag, 28. März 2026, Großes Haus

Aufführungsdauer: ca. 2½ Stunden,
Pause nach dem ersten Akt

Ton-, Foto- und Videoaufnahmen der Vorstellung sind untersagt!

DER BERG „ATMET“

Interviews mit Regisseur Jakob Peters-Messer, Ausstatter Pascal Seibicke und GMD Hermes Helfricht zur Gestaltung von *Brokeback Mountain*

An der Oberfläche sehen wir eine unglückliche Liebesbeziehung zwischen zwei Männern, die versuchen, mit den Widrigkeiten ihrer Zeit umzugehen. Welche Themen interessieren dich in *Brokeback Mountain*? Was steckt darüber hinaus in der Oper?

JPM: Es ist sogar eine tragische Liebesgeschichte. In der Zeit, in der sie spielt, ist homosexuelle Liebe ein Tabu und geächtet. Noch dazu in einem ländlichen oder kleinstädtischen Umfeld. Aber ich glaube, dass die Autoren über diesen Zeitbezug und die Verortung noch hinaus gehen wollten. Schon die Geschichte von Annie Proulx hat in ihrer herben, kompromisslosen Einfachheit etwas Zeitloses. Fast wie im antiken Theater, das den Menschen im Konflikt mit den Göttern, der Natur und der Gesellschaft und sein tragisches Scheitern daran zeigt. Und wir als Teilnehmende sollen erkennen, verstehen und uns womöglich ändern. Es ist bemerkenswert, dass man im Verlauf der Oper immer weniger wahrnimmt, dass da zwei Männer sind, die sich lieben – und daran leiden. Man stellt sich die Frage nicht mehr. Es wird zu etwas Selbstverständlichem. Das ist, glaube ich, ein wichtiger Punkt auch für die Autoren. Es geht um zwei Menschen auf der Suche. Zwei Menschen, die mit den Bedingungen ihre Umwelt, mit ihren Traumata kämpfen. Beide führen ein Doppelleben. Der eine schon bereit zu etwas mehr Risiko, der andere noch ganz gebunden an traditionelle Rollenbilder. Eine Befreiung oder Emanzipation ist hier noch nicht möglich. Es herrscht eine Kultur des Verdrängens und des Verschweigens. Tragisch ist auch, dass der Mutigere der beiden bei einem Unfall zu Tode kommt. So heißt es. Viel wahrscheinlicher aber einem Hassverbrechen zum Opfer fällt.

Welche Rolle spielt der fiktive *Brokeback Mountain* in der Oper? Mit welchen Mitteln drückst du das aus?

JPM: Der Berg ist der Ort, an dem sich Ennis und Jack begegnen und ihre Liebe entdecken. Aber es ist kein idyllischer oder erhabener Ort. Die Natur ist in der Musik Wuorinens bedrohlich, verunsichernd, unkontrollierbar. An mehreren Stel-

len schreibt der Komponist in der Partitur: Der Berg „atmet“, „stöhnt“, oder „spricht“. Er wird zum Spiegel der Seele und der Emotionen. Die innere Natur von Ennis und Jack, ihre herausbrechende Identität, die Erkenntnis, dass sie eben anders sind, spricht er hier aus. Und das ist nicht schön oder romantisch, sondern etwas, das Angst macht. Ich denke, das ist auch der Unterschied zum Film, in dem die Musik eine andere Funktion hat und das Grandiose der Natur einfängt. Dennoch wird auch in der Oper der Berg zum Ort der Erinnerung und bei uns auch zum eigentlichen Spielort, der in allen Situationen präsent bleibt. Bis er schließlich zum Monument wird, zum Memorial für eine unmögliche Liebe.

Wie wichtig sind in dem Zusammenhang die Frauen? Und wie wird die Gesellschaft gezeigt?

JPM: Die Frauen sind im Prinzip chancenlos, aber ein wichtiges Korrektiv in der Erzählung. Sie können der Natur nicht entgegenwirken und reagieren ganz unterschiedlich darauf. In beiden Fällen steht das Unausgesprochene zwischen den Paaren. Doch sie ahnen, was los ist. Alma wählt den Weg in eine gesicherte Existenz und geht mit ihren beiden Töchtern zu Bill, ihrem langjährigen Arbeitgeber. Es ist aber weniger die sexuelle Unvereinbarkeit, die sie von Ennis trennt, sondern ein ganz anderer Lebensentwurf, der mit Ennis' Naturverbundenheit und Idee vom Leben auf dem Land überhaupt nicht zusammen geht. Jack und Lureen dagegen sind eigentlich ein gutes Match. Beide haben einen gewissen Humor und sind erfolgreiche Geschäftsleute. Aber bei Lureen sind noch viel stärker ihre unerfüllten Bedürfnisse spürbar, denen Jack nicht gerecht werden kann. Daneben gibt es noch einige kleinere Rollen, die das Gesellschaftsbild abrunden. Und den Chor. Charles Wuorinen beschreibt ihn als „innere Stimmen“ oder „Dämonen“ in Ennis' Kopf. Die Stimmen der Gesellschaft, die ihn verfolgen. Im Stück ist das nur eine kurze Szene. Mir war wichtig, dass der Chor, und damit die Gesellschaft als Beobachtende, aber auch als Zeugen bis zum

Schluss präsent bleiben, um so vom Individuellen auf das Allgemeine zu schließen. Sprachlosigkeit, Vereinsamung, Diskriminierung, Hassverbrechen sind keine Einzelschicksale, sondern in der queeren Community nach wie vor verbreitet.

Statistiken belegen, dass Diskriminierungen und Mobbing gegenüber queeren Menschen Alltag ist – warum sind wir gesellschaftlich heute immer noch nicht weiter, obwohl sich vielerorts für die Sichtbarkeit und Rechte der LGBTIQ+-Community eingesetzt wird?

JPM: In den USA ist die Bewegung zur Liberalisierung im Umgang mit queeren Menschen entstanden. Doch die zunehmende Sichtbarkeit führt inzwischen zu einer Gegenbewegung durch Evangelikale, Fundamentalisten und MAGA. Aber auch in Europa verbreitet sich im Strom des Populismus eine Abwehrhaltung. Mit ganz konkreten Folgen für die Betroffenen: Einschränkung ihrer Rechte und Präsenz im öffentlichen Raum selbst in Ländern der EU. Und nach wie vor ist manchen Bereichen, z. B. im Sport, Homosexualität ein Tabu. *Brokeback Mountain* erzählt von einer Zeit, in der alles noch viel schlimmer war, die aber immer noch nicht ganz vorbei ist.

Pascal, wie unterstützt die Bühne die Handlung der Oper? Was sind die Funktionen deiner Bühne?

PS: Das Bühnenbild dieses Abends bildet einen großen Rahmen, in den sich alle Szenen und Handlungen einfügen. Der Komponist hat in seiner Partitur dem *Brokeback Mountain* immer wieder Klang verliehen und ihm ein musikalisches Eigenleben gegeben – er steht gleichsam über allem. Diesen Gedanken habe ich aufgegriffen und zum Anlass genommen, daraus ein zentrales Gestaltungselement zu formen.

So blicken wir zunächst auf ein großes Bergmodell. Der Berg ist der Ort der ersten Begegnung zwischen Jack und Ennis; dort nimmt die Geschichte ihren Anfang, und dorthin kehren die beiden immer wieder für ihre heimlichen Treffen zurück. Der Berg wird zum stillen Zeitzeugen: Er steht für Orte, an denen Begegnungen möglich wurden, aber ebenso für die Isolation der beiden Protagonisten. Solche Landschaften waren im kulturellen Bild des amerikanischen Westens oft mit Freiheit und Wildnis verbunden – gleichzeitig aber auch mit Zurückgezogenheit und der Konfrontation mit der eigenen Identität.

Das Bühnenbild ist damit auch ein Gedenken an die Geschichte von Jack und Ennis. Es wirkt wie ein großes Memorial für eine damals verbotene Liebe – aus heutiger Sicht zugleich Mahnmal und Kunstinstallation, in der die heimliche Verbindung zweier Menschen, die sich nicht lieben dürfen, ähnlich wie bei Shakespeares *Romeo und Julia*, sichtbar gemacht wird.

Im Verlauf des Abends springen wir vom großen Berg immer wieder in kleinere Szenen, die aus der Unterbühne emporsteigen. Sie zeigen Momente aus dem Leben der beiden, Situationen aus ihrem Alltag – etwa das Apartment, den Sales Room oder das Motel. Wenn diese Situationen verschwinden, verschwindet auch ihr Bild. Doch die Erinnerung an diese Momente bleibt bestehen und begegnet uns im Gedanken, wenn wir auf andere Szenen blicken.

Diese Szenen erscheinen wie Fotografien, die lebendig werden. Viele Oberflächen greifen daher das Medium der Fotografie auf: Sie fangen das Flüchtige und Intime eines Augenblicks ein und geben ihm eine visuelle Präsenz. So entsteht der Eindruck, dass wir durch ein Fotoalbum blättern – eine Seite aufschlagen, eine andere schließen – bis wir es schließlich zurück ins Regal stellen. Doch die Bilder bleiben in uns: als Erinnerungen, die wir hinaus in die Welt tragen.

Inwieweit erzählen die Kostüme und insgesamt das Aussehen der Personen auf der Bühne etwas über die Inhalte? In welchen Zeiträumen bewegen wir uns?

PS: Bei der Arbeit an den Kostümen stand für mich im Mittelpunkt, Figuren zu gestalten, die uns in eine eigene Welt entführen und zugleich das Milieu der Geschichte widerspiegeln. Jack und Ennis erscheinen als klassische Cowboys – jedoch als solche der unteren sozialen Schicht. Das Schafehüten galt damals als einfache, wenig angesehene Arbeit, ein Beruf, um gerade so den Lebensunterhalt zu sichern. Diese Realität sollte sich in ihrer Erscheinung zeigen: klassische Cowboy-Elemente wie Hut und Chaps begegnen hier bewusst schlicht gehaltenen, modernen Komponenten. Mir war wichtig, die Figuren nicht bloß historisch in den 1960er- und 1970er-Jahren zu verorten, sondern sie zugleich in unsere Gegenwart zu holen – als zeitlose Charaktere, die uns nahe sind.

In den weiblichen Rollen bringt das Stück Farbe und Lebendigkeit auf die Bühne. Gemeinsam mit Jakob habe ich versucht,

diesen Figuren mehr Raum, Persönlichkeit und Stärke zu geben. Sie treten als selbstbewusste Frauen auf, die über ihre ursprüngliche Funktion hinaus eigenständige Charaktere sind – nah an heutigen, starken weiblichen Vorbildern. Auch ihre Kostüme zitieren die Mode der 60er- und 70er-Jahre, verbinden diese aber mit zeitgenössischen Formen und Materialien. So entsteht ein Bild von Frauen, die gleichzeitig Teil der erzählten Zeit und unserer heutigen Realität sind.

Eine dritte Ebene bildet der Chor. Er steht für eine ländliche Gesellschaft der Gegenwart, die Vergangenes und Heutiges miteinander verbindet und damit eine Brücke zum Publikum schlägt. Hier finden sich viele Facetten des Alltags: von der Bankangestellten über die kunstinteressierte, lässige Frau bis zum stylischen Marketingleiter oder den klassischen Nachbarn aus der Kleinstadt. Obwohl der Chor erst am Ende der Oper auftritt, war es mir wichtig, auch hier individuelle, klar erkennbare Charaktere sichtbar zu machen.

So spannt sich im gesamten Kostümbild eine Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart – eine zeitlose Atmosphäre, in der jede Figur ihre eigene Geschichte trägt und doch Teil eines gemeinsamen Ganzen bleibt.

Hermes, wie beschreibt Wuorinen die Beziehung zwischen den beiden Protagonisten musikalisch? Welche Rolle spielt dabei der Berg und die Naturbeschreibungen generell?

HH: Der Grundton der Oper ist ein tiefes C, das gleich zu Beginn erklingt – dieses C steht gewissermaßen für den Berg selbst. Jack und Ennis nähern sich diesem Zentrum jeweils chromatisch von oben und von unten, bleiben aber durch dieses C stets voneinander getrennt.

Der Berg wird dadurch musikalisch zu einem Sehnsuchtsort der Vereinigung, einer dritten Instanz zwischen den beiden (sich liebenden) Figuren, er bleibt jedoch symbolisch unüberwindbar. Immer wenn Wuorinen die Landschaft oder Natur beschreibt, öffnet sich der Klangraum des Orchesters deutlich: Die Musik wird großflächiger und farbiger instrumentiert, aber auch transparenter. Die zwischenmenschlichen Szenen hingegen wirken oft enger, dichter und stärker konzentriert – teils sehr nüchtern. Man merkt klar, dass Wuorinen große Emotionen in der Klangsprache seiner Oper vermeiden wollte. In gewisser Weise zeigt er hier, dass vieles in der Gefühlswelt von

Jack und Ennis in deren Umfeld besser unterdrückt bliebe. Dadurch entsteht ein spannender Kontrast: Die Natur wirkt zeitlos und indifferent, während die Figuren musikalisch ständig unter dem Zeitdruck kurzer Szenen / Episoden (Bilder) um Nähe und Ausdruck ringen. Die Beziehung von Ennis und Jack wird musikalisch nicht romantisch ausgesungen, sondern eher zögernd, fragmentarisch und suchend dargestellt.

Es gibt bis auf das Ende der Oper keine Arien. Mit welchen Mitteln lässt der Komponist die Figuren sprechen?

HH: Die Partitur bewegt sich weitgehend in einer durchkomponierten, rezitativen Form. Der Gesang orientiert sich stark an der Sprachmelodie des Englischen – häufig wirkt es tatsächlich wie in Musik gesetztes Sprechen. Viele kurze motivische Gesten, welche im Konversations-Stil, also von der Sprache inspiriert sind. Wuorinen nutzt dabei sehr präzise rhythmische Setzungen, sodass der Text eine enorme Unmittelbarkeit und Direktheit bekommt. Emotion entsteht dabei weniger durch große Gesangsbögen als durch rhythmische Spannung, teils große Intervallsprünge und orchestrale Kommentierung in verschiedensten ständig wechselnden Takt-Metren.

Das Orchester fungiert dabei oft als psychologischer Resonanzraum der Figuren. Die Nähe zwischen Jack und Ennis entsteht mehr durch die musikalische Annäherung, durch dissonante Reibung als durch große lyrische Melodieführung. Am Ende der Oper öffnet sich die Musik stärker in Richtung lyrischer Gesanglichkeit – gerade dadurch wirkt der Schlussgesang von Ennis sehr emotional und elegisch. Jemand der über weite Strecken fast sprachlos war, bekommt zum Schluss des Werks den Raum, seine Emotionen auszudrücken.

Die beiden Partien der Alma und Lureen geben sogar längere ariose Abschnitte her, wobei sich Alma vollkommen emotional in eine Auseinandersetzung hineinsteigert, die Tempi nehmen an Fahrt auf und große Intervallsprünge in Szenen mit ihrer Beteiligung zeugen von einem hitzigen Naturell.

Die Interviews führte Bartholomäus Pakulski.



Hermes Helfricht – Musikalische Leitung Nach Engagements als Kapellmeister am Theater Erfurt und am Theater St. Gallen war Hermes Helfricht von 2018–2025 1. Kapellmeister an der Oper Bonn. Er konzertiert mit Orchestern wie dem Bruckner Orchester Linz, den Bremer Philharmonikern, der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und der Magdeburgischen Philharmonie. Aktuell arbeitet Helfricht u. a. mit der Mecklenburgischen Staatskapelle Schwerin, dem Philharmonischen Orchester Würzburg, dem Philharmonischen Orchester Hagen, der Elbland Philharmonie Sachsen, der Württembergischen Philharmonie Reutlingen und dem Beethoven Orchester Bonn. Für seine Arbeit wurde er mit nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet. Zu seinen künstlerischen Partner:innen der letzten Jahre zählen u. a. Lawrence Power, Jeanine De Bique, Jacquelyn Wagner und Martin Mühle. Seit der Spielzeit 2025/26 ist er Chefdirigent der Elbland Philharmonie Sachsen sowie Generalmusikdirektor am Theater Erfurt.

Jakob Peters-Messer – Inszenierung Jakob Peters-Messer wurde, nach dem Studium der Musiktheaterregie, von Götz Friedrich an die Deutsche Oper Berlin verpflichtet. Seit 1994 arbeitet er als freischaffender Regisseur. Sein besonderes Interesse gilt der Entdeckung unbekannter Opern wie Schostakowitschs *Die Nase*, Max von Schillings *Mona Lisa*, Mascagnis *Iris* oder Erich Wolfgang Korngolds *Das Wunder der Heliane*. Mit *Giulio Cesare* brachte er 2006 die erste szenische Aufführung einer Händeloper in Israel an der Israeli Opera in Tel Aviv auf die Bühne. Überregionale Beachtung fanden Giacomo Meyerbeers *Vasco de Gama* am Theater Chemnitz (2013) und *Ein Feldlager in Schlesien* an der Oper Bonn (2022), sowie seine *Tristan und Isolde*-Inszenierung an der Nederlandse Reisopera. Für die Oper Leipzig entstanden Verdis *Don Carlo* (2017) und *Il Trovatore* (2020), an der Staatsoper Hannover *Turandot* (2026). *Fremde Erde* von Karol Rathaus am Theater Osnabrück wurde 2022 in der Kategorie „Beste Inszenierung Musiktheater“ für den Faust Theaterpreis nominiert. Mit Jeffrey Chings *Das Waisenkind* (2009/10) und *Tosca* (2016) war der Regisseur bereits zweimal Gast am Theater Erfurt.

Pascal Seibicke – Ausstattung Pascal Seibicke studierte in München und arbeitete als Assistent an verschiedenen Theatern im In- und Ausland. Seit 2012 führte ihn seine Tätigkeit als Bühnen- und Kostümbildner an Häuser wie das Schauspiel Leipzig (*zwei herren von real madrid*), Theater an der Wien (*Die stumme Serenade*), Theater Luzern (*Revue des Folies*), Badisches Staatstheater Karlsruhe (*Leben des Galilei*) die Staatsoper Hamburg (*Vanitas Everyman*) das Staatstheater Braunschweig (u. a. *Madama Butterfly*), Staatstheater Darmstadt (*Turandot*, *Ein Sommernachtstraum*), das Theater Basel (*Schellen-Ursli*), Festspielhaus Baden-Baden, Staatstheater Mainz u. v. m., wo er unter anderem mit Regisseurinnen und Regisseuren wie Andrea Schwalbach, Dirk Schmeding, Dominique Horwitz und Cordula Däuper arbeitete. Ebenso entwarf Pascal Seibicke eine Rauminstallation und Kostüme für die Eröffnungsproduktion des Festival Musica Strasbourg.

Michael Smallwood – Jack Twist Der australische Tenor Michael Smallwood begann seine Gesangsausbildung parallel zu einem Jurastudium an der Universität Melbourne. Sein erstes festes Engagement führte ihn an die Staatsoper Hamburg, zunächst als Mitglied des Opernstudios, später als Ensemblemitglied. Von 2013 bis 2016 war er Ensemblemitglied des Aalto-Theaters Essen, wo er sich insbesondere mit Partien des Mozart-, Händel- und Strauss-Fachs profilierte. Gastengagements führten ihn an zahlreiche international renommierte Opernhäuser und Festivals, darunter die Mailänder Scala, die Opéra national de Paris, das Gran Teatre del Liceu Barcelona, die Vlaamse Oper, die Nederlandse Opera Amsterdam, das Theater an der Wien, das Sydney Opera House sowie zu den Festivals von Aix-en-Provence, Glyndebourne, Enescu und der Ruhrtriennale. Sein Repertoire reicht vom Barock über das klassische und romantische Fach, das er unter Dirigenten wie Simon Rattle und Riccardo Chailly interpretierte, bis hin zur zeitgenössischen Musik mit Werken von Luigi Nono, Wolfgang Rihm und Olga Neuwirth.

Ks. Máté Solyom-Nagy – Ennis del Mar Der ungarische Bassbariton studierte Gesang am Konservatorium „Bartók Béla“ und der Musikhochschule „Liszt Ferenc“ in Budapest. Seit der Spielzeit 2002/03 ist Máté Solyom-Nagy Mitglied des Ensembles des Theaters Erfurt. Hier sang er u. a. Titelpartien in *Eugen Onegin*, *Joseph Süß*, *Don Giovanni* und *Wozzeck* sowie „Papageno“ (*Die Zauberflöte*), „Marcello“ und „Schaunard“ (*La Bohème*), „Achillas“ (*Julius Caesar*), Guglielmo (*Così fan tutte*), „Telramund“ (*Lohengrin*), „Geronte“ (*Manon Lescaut*) und „Alberich“ (*Rheingold*). Außerdem war er als „Mephistophélès“ (*Fausts Verdammnis*, DomStufen-Festspiele 2023) zu erleben. Im Musicalsach stand er u. a. als „Riff“ (*West Side Story*) und in der Titelpartie von *Sweeney Todd* auf der Erfurter Bühne. 2017 wurde er zum Kammer Sänger ernannt. 2019 brillierte er am Deutschen Nationaltheater Weimar in der Titelpartie von Paul Dessau *Lanzelot*. Bei den DomStufen-Festspielen 2024 spielte und sang er den „Tevje“ (*Anatevka*) und war zu Beginn der Spielzeit abermals als „Don Giovanni“ zu erleben.

Daniela Gerstenmeyer – Alma Bears Die Sopranistin studierte Gesang in Salzburg und Hannover. 2009 wurde sie von der Zeitschrift *Opernwelt* für die Beste Nachwuchskünstlerin des Jahres nominiert. Sie ist mehrfache Preisträgerin, u. a. beim Europäischen Gesangswettbewerb Debut und beim Concours Reine Elisabeth 2014 in Brüssel. Sie konzertierte mit namhaften Orchestern wie den Stuttgarter Philharmonikern und dem Bach-Collegium Stuttgart. Seit der Spielzeit 2011/12 gehört sie dem Ensemble des Theaters Erfurt an. Hier sang sie u. a. „Pamina“ (*Die Zauberflöte*), „Cleopatra“ (*Giulio Cesare*), „Wellgunde“ (*Das Rheingold*), „Juliette“ (*Roméo et Juliette*), „Gretel“ (*Hänsel und Gretel*), „Maria“ (*West Side Story*) und „Eliza“ (*My Fair Lady*). Zudem war sie mehrfach bei den DomStufen-Festspielen zu erleben, u. a. als „Micaela“ (*Carmen*), „Liù“ (*Turandot*) und zuletzt 2025 als „Mimi“ (*La Bohème*). In dieser Spielzeit hat sie ihr Rollendebüt als „Donna Anna“ in Mozarts *Don Giovanni* gegeben.



Hermes Helfricht – Musikalische Leitung Nach Engagements als Kapellmeister am Theater Erfurt und am Theater St. Gallen war Hermes Helfricht von 2018–2025 1. Kapellmeister an der Oper Bonn. Er konzertierte mit Orchestern wie dem Bruckner Orchester Linz, den Bremer Philharmonikern, der Deutschen Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz und der Magdeburgischen Philharmonie. Aktuell arbeitet Helfricht u. a. mit der Mecklenburgischen Staatskapelle Schwerin, dem Philharmonischen Orchester Würzburg, dem Philharmonischen Orchester Hagen, der Elbland Philharmonie Sachsen, der Württembergischen Philharmonie Reutlingen und dem Beethoven Orchester Bonn. Für seine Arbeit wurde er mit nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet. Zu seinen künstlerischen Partner:innen der letzten Jahre zählen u. a. Lawrence Power, Jeanine De Bique, Jacquelyn Wagner und Martin Mühle. Seit der Spielzeit 2025/26 ist er Chefdirigent der Elbland Philharmonie Sachsen sowie Generalmusikdirektor am Theater Erfurt.

Jakob Peters-Messer – Inszenierung Jakob Peters-Messer wurde, nach dem Studium der Musiktheaterregie, von Götz Friedrich an die Deutsche Oper Berlin verpflichtet. Seit 1994 arbeitet er als freischaffender Regisseur. Sein besonderes Interesse gilt der Entdeckung unbekannter Opern wie Schostakowitschs *Die Nase*, Max von Schillings *Mona Lisa*, Mascagnis *Iris* oder Erich Wolfgang Korngolds *Das Wunder der Heliane*. Mit *Giulio Cesare* brachte er 2006 die erste szenische Aufführung einer Händeloper in Israel an der Israeli Opera in Tel Aviv auf die Bühne. Überregionale Beachtung fanden Giacomo Meyerbeers *Vasco de Gama* am Theater Chemnitz (2013) und *Ein Feldlager in Schlesien* an der Oper Bonn (2022), sowie seine *Tristan und Isolde*-Inszenierung an der Nederlandse Reisopera. Für die Oper Leipzig entstanden Verdis *Don Carlo* (2017) und *Il Trovatore* (2020), an der Staatsoper Hannover *Turandot* (2026). *Fremde Erde* von Karol Rathaus am Theater Osnabrück wurde 2022 in der Kategorie „Beste Inszenierung Musiktheater“ für den Faust Theaterpreis nominiert. Mit Jeffrey Chings *Das Waisenkind* (2009/10) und *Tosca* (2016) war der Regisseur bereits zweimal Gast am Theater Erfurt.

Pascal Seibicke – Ausstattung Pascal Seibicke studierte in München und arbeitete als Assistent an verschiedenen Theatern im In- und Ausland. Seit 2012 führte ihn seine Tätigkeit als Bühnen- und Kostümbildner an Häuser wie das Schauspiel Leipzig (*zwei herren von real madrid*), Theater an der Wien (*Die stumme Serenade*), Theater Luzern (*Revue des Folies*), Badisches Staatstheater Karlsruhe (*Leben des Galilei*) die Staatsoper Hamburg (*Vanitas Everyman*) das Staatstheater Braunschweig (u. a. *Madama Butterfly*), Staatstheater Darmstadt (*Turandot*, *Ein Sommernachtstraum*), das Theater Basel (*Schellen-Ursli*), Festspielhaus Baden-Baden, Staatstheater Mainz u. v. m., wo er unter anderem mit Regisseurinnen und Regisseuren wie Andrea Schwalbach, Dirk Schmeding, Dominique Horwitz und Cordula Däuper arbeitete. Ebenso entwarf Pascal Seibicke eine Rauminstallation und Kostüme für die Eröffnungsproduktion des Festival Musica Strasbourg.

Michael Smallwood – Jack Twist Der australische Tenor Michael Smallwood begann seine Gesangsausbildung parallel zu einem Jurastudium an der Universität Melbourne. Sein erstes festes Engagement führte ihn an die Staatsoper Hamburg, zunächst als Mitglied des Opernstudios, später als Ensemblemitglied. Von 2013 bis 2016 war er Ensemblemitglied des Aalto-Theaters Essen, wo er sich insbesondere mit Partien des Mozart-, Händel- und Strauss-Fachs profilierte. Gastengagements führten ihn an zahlreiche international renommierte Opernhäuser und Festivals, darunter die Mailänder Scala, die Opéra national de Paris, das Gran Teatre del Liceu Barcelona, die Vlaamse Oper, die Nederlandse Opera Amsterdam, das Theater an der Wien, das Sydney Opera House sowie zu den Festivals von Aix-en-Provence, Glyndebourne, Enescu und der Ruhrtriennale. Sein Repertoire reicht vom Barock über das klassische und romantische Fach, das er unter Dirigenten wie Simon Rattle und Riccardo Chailly interpretierte, bis hin zur zeitgenössischen Musik mit Werken von Luigi Nono, Wolfgang Rihm und Olga Neuwirth.

Ks. Máté Solyom-Nagy – Ennis del Mar Der ungarische Bassbariton studierte Gesang am Konservatorium „Bartók Béla“ und der Musikhochschule „Liszt Ferenc“ in Budapest. Seit der Spielzeit 2002/03 ist Máté Solyom-Nagy Mitglied des Ensembles des Theaters Erfurt. Hier sang er u. a. Titelpartien in *Eugen Onegin*, *Joseph Süß*, *Don Giovanni* und *Wozzeck* sowie „Papageno“ (*Die Zauberflöte*), „Marcello“ und „Schaunard“ (*La Bohème*), „Achillas“ (*Julius Caesar*), Guglielmo (*Così fan tutte*), „Telramund“ (*Lohengrin*), „Geronte“ (*Manon Lescaut*) und „Alberich“ (*Rheingold*). Außerdem war er als „Mephistophélès“ (*Fausts Verdammnis*, DomStufen-Festspiele 2023) zu erleben. Im Musicalsach stand er u. a. als „Riff“ (*West Side Story*) und in der Titelpartie von *Sweeney Todd* auf der Erfurter Bühne. 2017 wurde er zum Kammer Sänger ernannt. 2019 brillierte er am Deutschen Nationaltheater Weimar in der Titelpartie von Paul Dessau *Lanzelot*. Bei den DomStufen-Festspielen 2024 spielte und sang er den „Tevje“ (*Anatevka*) und war zu Beginn der Spielzeit abermals als „Don Giovanni“ zu erleben.

Daniela Gerstenmeyer – Alma Bears Die Sopranistin studierte Gesang in Salzburg und Hannover. 2009 wurde sie von der Zeitschrift *Opernwelt* für die Beste Nachwuchskünstlerin des Jahres nominiert. Sie ist mehrfache Preisträgerin, u. a. beim Europäischen Gesangswettbewerb Debut und beim Concours Reine Elisabeth 2014 in Brüssel. Sie konzertierte mit namhaften Orchestern wie den Stuttgarter Philharmonikern und dem Bach-Collegium Stuttgart. Seit der Spielzeit 2011/12 gehört sie dem Ensemble des Theaters Erfurt an. Hier sang sie u. a. „Pamina“ (*Die Zauberflöte*), „Cleopatra“ (*Giulio Cesare*), „Wellgunde“ (*Das Rheingold*), „Juliette“ (*Roméo et Juliette*), „Gretel“ (*Hänsel und Gretel*), „Maria“ (*West Side Story*) und „Eliza“ (*My Fair Lady*). Zudem war sie mehrfach bei den DomStufen-Festspielen zu erleben, u. a. als „Micaela“ (*Carmen*), „Liù“ (*Turandot*) und zuletzt 2025 als „Mimi“ (*La Bohème*). In dieser Spielzeit hat sie ihr Rollendebüt als „Donna Anna“ in Mozarts *Don Giovanni* gegeben.



Ks. Katja Bildt – Mrs. Twist Die Nürnberger Mezzosopranistin studierte Gesang an der Berufsfachschule für Musik Kronach und ab 2006 an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar Gesang. Am Theater Nordhausen war sie 2011 in der Titelpartie von Britten's *The Rape of Lucretia* zu erleben. 2012 bis 2014 war Katja Bildt Mitglied des Thüringer Opernstudios und sang am Theater Erfurt u. a. „Hänsel“ (*Hänsel und Gretel*) und „Mutter“ in *Jedermann – Die Rockoper* (DomStufen-Festspiele 2014).

Seit der Spielzeit 2014/15 gehört Katja Bildt fest zum Ensemble des Theaters Erfurt und übernahm u. a. Partien wie „Suzuki“ (*Madama Butterfly*), „Anita“ (*West Side Story*), „Dorabella“ (*Così fan tutte*), „Margret“ (*Wozzeck*), „Dritte Dame“ (*Zauberflöte*), „Mary“ (*Der fliegende Holländer*) und die Titelpartie in *Carmen* bei den DomStufen-Festspielen in Erfurt 2018. Zuletzt sang sie hier u. a. die Titelpartie in *Jim Knopf und die Wilde 13* sowie „Ulrica“ (*Ein Maskenball*). 2023 wurde sie zur Kammersängerin ernannt.

Marlene Gaßner – Lureen In den Spielzeiten 2020/21–2023/24 war Marlene Gaßner Ensemblemitglied am Deutschen Nationaltheater Weimar. Dort debütierte sie in der Titelpartie der Oper *Carmen*, verkörperte neben anderen „Caesonia“ in Detlev Glanerts *Caligula*, „Amelfa“ in *Der goldene Hahn*, „Mary“ in *Der fliegende Holländer*, „Tisbe“ in *La Cenerentola* sowie „Eliza Doolittle“ in *My Fair Lady*. Seit der Saison 2024/25 zählt die Mezzosopranistin zum Ensemble des Theaters Erfurt und gab hier ihr Debut als „Hänsel“, verkörperte u. a. erneut „Eliza Doolittle“ sowie den „Engel“ in Mendelssohns *Elias*. Gastverpflichtungen führten sie als „Pagen“ (*Rigoletto*) zum NDR Klassik Open-Air, als „Räubermädchen“ / „Blume“ / „Prinzessin“ in Samuel Penderbaynes *Die Schneekönigin* an die Deutsche Oper Berlin, als „Dryade“ in einer Neuproduktion des Regisseurs Martin G. Berger von *Ariadne auf Naxos* zum Deutschen Nationaltheater Weimar sowie als „Floßhilde“ in Peter Konwitschnys *Das Rheingold* ans Theater Dortmund.

Yevhenii Dunduk – Aguirre Yevhenii Dunduk wurde 1994 in Mykolajiv (Ukraine) geboren. Er studierte von 2012 bis 2016 am Music Kollege, von 2016 bis 2020 an der Nationalen Musikakademie der Ukraine „Peter Tschaikowsky“ und von 2020 bis 2022 an der „R. Glier Kyiv Institute of Music“. Sein erstes Engagement bekam er von 2017 bis 2022 an der Nationaloper in Kiev als 2. Chorbass mit über 30 Opern im Repertoire. Seit Juni 2022 ist Yevhenii Dunduk 2. Bass im Opernchor des Theaters Erfurt.

Kakhaver Shavidze – Hogboy Kakhaver Shavidze wurde in Tiflis/Georgien geboren. 2009 trat er in die Gesangsklasse am Staatlichen Wano Saradchischwili-Konservatorium in Tiflis ein. 2010 bestand er das Auswahlverfahren für das CNIPAL (Centre d'Insertion Professionnelle des Artistiques Lyriques) in Marseille, dessen Stipendiat er wurde. 2013 war er Stipendiat der École Normale Supérieure de Musique Alfred Cortot in Paris. Nach seinem Auftritt als „Ferrando“ in *Il trovatore* bei den DomStufen-Festspielen wurde er 2017 Mitglied des Ensembles am Theater Erfurt. Hier sang er u. a. „Ramphis“ (*Aida*), „Conte Walter“ (*Luisa Miller*), „Orest“ (*Elektra*), „Agamemnon“ (*Orestes*), „Daland“ (*Der fliegende Holländer*), den „Wassermann“ (*Rusalka*) und zuletzt den „Commendatore“ in *Don Giovanni*.

Ks. Jörg Rathmann – John Twist Senior Das Publikum des Erfurter Theaters kennt ihn seit 1986. Schon mit seiner ersten Rolle, „Baby John“ in Leonard Bernsteins *West Side Story*, sang und spielte er sich in viele Erfurter Publikumsherzen. Der inzwischen meistbeschäftigte Künstler – er ist in nahezu jeder Inszenierung des Musiktheaters eingesetzt – bewies in dutzenden von Rollen seine Vielseitigkeit. Die „Eckpunkte“ seines Talents sind etwa mit „Che“ in *Evita*, dem „Baron Zsúpán“ in *Gräfin Mariza* und mit „Wenzel“ in *Die verkaufte Braut* gekennzeichnet. In der Oper war er z. B. als „Knusperhexe“ in *Hänsel und Gretel*, als „Dancario“ in *Carmen* von Georges Bizet, als „Monostatos“ in der *Zauberflöte* und als „Basilio“ in *Die Hochzeit des Figaro* zu sehen. In den vergangenen Saisons spielte er u. a. 2023 den „König Menelaos“ in *Die schöne Helena* und 2024 den „Freddy“ in *My Fair Lady*. Zuletzt war er als „Albert“ in *Märchen im Grand-Hotel* zu erleben. 2014 wurde er zum Kammersänger ernannt.

Luzia Ostermann – Barkeeperin / Verkäuferin Luzia Ostermann wurde 1999 in Essen geboren und studiert seit 2018 Gesang an der Robert Schumann-Hochschule Düsseldorf. Seit August 2023 ist sie Akademistin des WDR Rundfunkchors. In der letzten Opernproduktion der Düsseldorfer Hochschule war sie als „L'enfant“ in Ravels *L'enfant et les sortilèges* und als „Ciesca“ in *Gianni Schicchi* von Puccini zu erleben. Im Bereich Schauspiel und Musiktheater führten sie Engagements in der Produktion *Alkestis* unter Leitung von Johan Simons an das Schauspielhaus Bochum und das Amphitheater Epidauros, als „Fekluscha“ in Leos Janáček's *Katja Kabanova* (ML: Axel Kober, I: Tatjana Gürbaca) an die Deutsche Oper am Rhein und als „Dritter Knabe“ in *Die Zauberflöte* (ML: Yorgos Zivarras, I: Kobie Van Rensburg) an die Theater in Krefeld und Mönchengladbach. Sowohl als Sängerin als auch mit sprechenden Rollen war Ostermann im Januar 2023 im Theater Wuppertal in der Schauspielproduktion *Die Bluthochzeit* von F. G. Lorca (I: Peter Wallgram) zu erleben. Zuletzt sang sie die Chorpartie in der Uraufführung von *Das fliegende Klassenzimmer* von Lucia Ronchetti an der Oper am Rhein in Duisburg. (ML: Patrick Chestnut, I: Ilaria Lanzino). Des Weiteren ist Ostermann auch gesangspädagogisch tätig und seit 2019 Regisseurin einer jährlichen Kindermusikproduktion in ihrer Heimatstadt Meerbusch.

IMPRESSUM

Theater Erfurt | www.theater-erfurt.de

Malte Wasem / Christine Exel

Programmheft *Brokeback Mountain*

Premiere 28.03.2026

Redaktion: Bartholomäus Pakulski

Grafik: Bernadette Israel

Druck: Druckhaus Gera

Literatur:

Proulx, Annie: *Brokeback Mountain – Geschichten aus Wyoming*; btb Verlag in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, München 2009

Interview mit Charles Wuorinen, veröffentlicht vom Management Howard Stokar im Vorfeld zur Uraufführung in Madrid 2024:

<https://www.youtube.com/watch?v=zoZekAKhF84>

Achilles, Steffi Sam: *queer_sehen. Queere Bilder in U.S.-amerikanischen Fernseh Bildern von 1990–2012*; Disserta-Verlag, Hamburg 2020

Probenfotos: Lutz Edelhoff (Klavierhauptprobe 19.03.2026)

Verkaufspreis: 3,00 EUR



Vorhang auf für...

DIE 80ER
BESTEN 90ER



landeswelle.de

LandesWelle Thüringen
JETZT EINSCHALTEN!

